

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H., Calw, Rotationsdruck:
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke.
Sämtliche in Calw, D. N. N. 86: 8660. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 261; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste S.
Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich 1.50 RM.
und 15 Pfg. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pfg.
Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich 1.50 RM.
(einschl. 20 Pfg. Trägerlohn). Bei Postbezug Ausgabe B 1.60 RM.
(einschl. 18 Pfg. Postgebühren, zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld,
Ausgabe A zuzügl. 15 Pfg. für „Schwäbische Sonntagspost“.
Anzeigenpreis: Der großformatige 40 mm-Raum 7 Pfg. Text-
teil mm 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Mengenrabatt B.
Erfüllungsort für beide Teile Calw.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alles in einem Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Verfahren des Kreises Calw

Nr. 317

Calw, Montag, 16. November 1936

3. (110.) Jahrgang

Die Aussöhnung zwischen England und Italien

Starke Annäherung der Standpunkte - Grandi wird Mussolini persönlich berichten

London, 15. November

Die britisch-italienische Entspannung scheint auf dem besten Wege zu sein. Nach am Freitagabend hatte Außenminister Eden eine eingehende Aussprache mit dem italienischen Botschafter Grandi, die zu einer weitgehenden Annäherung der beiderseitigen Standpunkte geführt haben soll. Grandi wird in den nächsten Tagen nach Rom reisen, um an der Sitzung des Großen Faschistischen Rates teilzunehmen, und bei dieser Gelegenheit auch mit Mussolini über diese Frage sprechen können. In London steht man auf dem Standpunkt, daß die Initiative zu einer offiziellen britisch-italienischen Aussprache von Rom ausgehen müßte.

Die italienische Presse hält indessen peinlichste Disziplin. Kein Wort fällt, das die Aussöhnungsgeplante irgendwie fördern könnte.

Die kleine Entente erklärt

Graf Ciano's Besuch in Budapest

Budapest, 15. November

Wenn auch der Besuch des italienischen Außenministers, Graf Ciano, in der ungarischen Hauptstadt im Vordergrund der politischen Aufmerksamkeit steht - die Besprechungen haben am Samstag begonnen und die Herlichkeit des Empfanges wurde von der Budapest Stadtverwaltung durch die Umlaufe eines der größten Plätze der Stadt in „Mussolini-Platz“ unterstrichen - so unterläßt man es dennoch nicht, mit gespannter Aufmerksamkeit auf das Echo der Wiener Devisenbesprechungen in der kleinen Entente zu horchen, die an der angekündigten Wiederherstellung der militärischen Gleichberechtigung naturgemäß am stärksten interessiert ist - wurde sie doch gegen Ungarn gegründet. Es ist bezeichnend, daß diesmal der schwächste Widerstand von Belgrad und der stärkste von Bukarest ausgeht.

Außenminister Antonescu hat die letz-

ten Tage mit den Gesandten der beiden anderen Staaten eingehend konferiert und es dauerte geraume Weile, bis die endgültige Formulierung für folgende Verlautbarung gefunden war: Nach Kenntnisnahme jenes Teiles der amtlichen Verlautbarung der Wiener Tagung, der die Gleichberechtigung in Rüstungsfragen betrifft, erachtet es die kleine Entente für notwendig, daran zu erinnern, daß sie noch im Mai 1933 ausdrücklich erklärt hat, daß sie sich in Rüstungsfragen dem Grundsatze der Gleichberechtigung anschließt, jedoch nur unter der Bedingung, daß Abungen solcher Art nur auf dem Wege freier Verhandlungen gleichzeitig mit der Festlegung ausdrücklicher Sicherheiten angestrebt werden.

Das heroische Rein früherer Tage ist also längst verfallen. Daß man Verhandlungen lieber sieht als über Nacht vollzogene Tatsachen, ist klar - aber es scheint, daß die wirtschaftlichen Gesamterwägungen, die das Rein verboten haben, im Südostraum doch stärker sind als die Erinnerungen an die Versailles, St. Germainer und Trianoner Zeit.

Die Londoner Philharmoniker

Dresden, 16. November

In Fortsetzung ihrer Deutschlandreise weilten die Londoner Philharmoniker am Samstag in Dresden. Das von ihnen am Abend in der Sächsischen Staatsoper veranstaltete

Konzert gestaltete sich zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis erster Ordnung. In der Regieungsloge hatten u. a. Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann mit den sächsischen Ministern Dr. Frisch, Lent und Ramps sowie Oberbürgermeister Börner Platz genommen.

Sir Th. Beecham, der Leiter der Philharmoniker, wurde bei seinem Erscheinen mit überaus herzlichem Beifall empfangen. Er dirigierte das umfangreiche Programm auswendig und bewies eine Beherrschung des Stoffs und der Spielarten, die höchste Bewunderung abnötigten.

Im Anschluß an das Konzert hatte Reichsstatthalter Mutschmann die Londoner Philharmoniker mit ihrem Leiter zu einem Empfang mit anschließendem geselligem Beisammensein geladen. Der Gastgeber wies auf die engen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und England hin und sprach die Hoffnung aus, daß diese Beziehungen durch die in Deutschland so begeistert aufgenommene Reise der Londoner Philharmoniker noch eine Vertiefung erfahren möchten. Sir Thomas Beecham dankte und unterstrich die Bedeutung Deutschlands für das Musikleben der Welt, wobei er darauf hinwies, daß die großen deutschen Tonmeister sich auch in England längst Heimatrecht erworben hätten.

Am Sonntag mittag setzten die Londoner Philharmoniker ihre Weiterreise nach Leipzig fort.

Nationale Fortschritte im Süden Madrids

Moskau fordert erneut die Katalonische Sowjetrepublik

Salamanca, 15. November

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen vom Samstag meldet aus dem Abschnitt der 7. Division, daß die Säuberungsaktionen und die Befestigungen der von den nationalen Truppen um das südliche Stadtviertel Madrids erreichten Stellungen weiter fortgeführt worden seien. Die Kampftätigkeit der Roten habe am Samstag nachgelassen. Ein Angriffsvorstoß gegen die rechte Flanke der nationalen Truppen konnte blutig zurückgewiesen werden.

Die in Asturien kämpfende 8. Division meldet, daß Versuche der roten Miliz, die Verbindungslinien zwischen Oviedo und dem Gros der nationalen Streitkräfte abzuschneiden, vereitelt worden seien. Die Verfolgung der Stadt Oviedo erfolge vollkommen normal. Aus den Abschnitten der 5. und 6. Division sowie der Division Soria werden nur leichte Schiebereien gemeldet. Der nationale Sender von Valladolid meldet am Samstag nachmittag, daß es den nationalen Truppen westlich von Madrid nach schweren Kämpfen gelungen sei, den Widerstand der roten Miliz bei Pozuelo de Alarcón zu brechen und diesen wichtigen Stützpunkt der Marxisten zu erobern.

Spanien - Schlachtfeld des Welt-Völkchismus

Im Rahmen der vom roten Sender Madrid täglich gesendeten Propaganda erklärte am Samstag ein Redner, die Kämpfe auf der spanischen Halbinsel könne man nicht mehr als Bürgerkrieg bezeichnen. Auf spanischem Boden werde vielmehr der Kampf aller „antifaschistischen Mächte“ gegen den „Faschismus“ ausgetragen (1).

Sie stehlen Gold und liefern Waffen

Aus Valencia verlautet, daß die rote „Regierung“ augenblicklich den Restbestand des noch in der Bank von Spanien befindlichen Goldes aus Madrid abfordern lasse. Am Freitag seien neun Lastkraftwagen mit Gold in Valencia eingetroffen. Diese Goldsendung sei von zwei roten Panzerautomobilen und etwa 50 Milizen begleitet gewesen.

Wie das Warschauer Blatt „Waty Wzennur“ aus Moskau meldet, wurde in zwei Sitzungen des Polit-Büros der kommunistischen Partei zu der Entwicklung in Spanien Stellung genommen. Es sei aufgefallen, daß diese Sitzungen nicht von Stalin, sondern von Molotow geleitet wurden. Die Ergebnisse seien geheim gehalten worden. Jedoch verlautet, daß der Sowjetvertreter bei der roten Regierung in Barcelona, Antonow-Diwsejko, die Weisung erhalten habe, sich dafür einzusetzen, daß sobald wie möglich die katalonische Sowjetrepublik ausgerufen werde. Mit der Ausrufung der katalonischen Sowjetrepublik wolle man in Moskau ihre Eingliederung in die Union der Sowjetrepubliken vollziehen. Gleichzeitig solle eine Erklärung der Sowjetregierung bekanntgegeben werden, wonach Katalonien als ein Bestandteil der Sowjetunion mit allen Mitteln verteidigt werden solle.

Der Arbeitseinsatz in Südwestdeutschland

Nur noch 5200 Arbeitslose gibt es in Württemberg

Stuttgart, 15. November.

Die ausnehmend ungünstigen Witterungsverhältnisse im Oktober haben den Arbeitseinsatz in den Außenberufen naturgemäß ziemlich beeinträchtigt, so daß in der Mehrzahl der Bezirke eine kleine Zunahme der Arbeitslosenzahlen der Männer eingetreten ist. Im ganzen Landesarbeitsamtsbezirk macht die Gesamtzunahme aber nur 1925 Personen aus, während im Oktober vorigen Jahres ein saisonmäßiger Anstieg der Arbeitslosigkeit um 7471 Personen zu verzeichnen war. Das natürliche und unvermeidliche Nachlassen der Beschäftigung im Herbst hat sich also in diesem Jahr viel schwächer auf die Gesamtzahl ausgewirkt. Im Baugewerbe und in den Baustoffindustrien herrschte, abgesehen von vorübergehenden Störungen infolge der Witterungsverhältnisse, in allen Bezirken noch Hochbetrieb und auch in der Metallindustrie hat sich ein

Moskaus Hand in Belgien

Verstärkte kommunistische Agitation

Brüssel, 16. Nov.

Die Streikbewegung, die seit einiger Zeit wieder im Antwerpener Hafen von den Kommunisten getrieben wird, hat zu der Verhaftung von zwei kommunistischen Führern geführt. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Der Behauptung, daß der vor einigen Tagen ausgetragene Streik spontaner Natur gewesen sei, treten jetzt die Antwerpener Zeitung „Metropole“ und andere Blätter mit Veröffentlichungen entgegen, aus denen sich einwandfrei ergibt, daß die Kommunisten wiederum eine methodische und zielbewusste Agitation im Antwerpener Hafen entfalten.

Der „Standaard“ hat, ohne einen unmittelbaren Zusammenhang mit den Vorgängen in Antwerpen herzustellen, die Regierung aufgefordert, ein wachsames Auge auf die Tätigkeit des sowjetischen Gesandten in Brüssel, Rubin, zu richten. Das Blatt behauptet, daß in der sowjetischen Gesandtschaft in letzter Zeit wiederholt Zusammenkünfte kommunistischer Agitatoren stattgefunden hätten.

Gleichzeitig liegen neue Berichte über Truppenzusammenziehungen in den Häfen von Odessa und Sebastopol vor, die zur Verladung von schweren Waffen, Tanks, Flugzeugen und Geschützen, bestimmt seien. Weiterhin seien erneut vier Unterseeboote zur Begleitung der Waffen- und Truppentransportdampfer bereitgestellt worden. Man entnehme daraus, daß die Sowjetunion keineswegs das Feld in Spanien zu räumen beabsichtigt.

Nach einer Meldung des „Kraaker Illustrierten Kuriers“ ist in einem tschechoslowakischen Donauhafen Kriegsmaterial auf die Dampfer „General Stepanik“ und „Masaryk“ verladen worden. Die beiden Schiffe sollen das Kriegsmaterial über das Schwarze Meer und das Mittelmeer für die rote „Regierung“ nach Spanien bringen.

Rote Gegenangriffe zurückgeschlagen

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen in Salamanca teilt mit, daß die 7. Division in den südlichen Stadtvierteln Madrids mehrere heftige Gegenangriffe abgelehnt hat. Dabei sind den Roten schwere Verluste zugefügt worden. Bei der Verfolgung der Roten haben die nationalen Truppen über 300 tote Kommunisten aufgefunden, unter denen sich auch zahlreiche Ausländer, vor allem Sowjetrussen, befanden. Den nationalen Truppen fiel außerdem ein Befehl eines sowjetrussischen Generals sowie die schriftliche Meldung eines französischen Majors, der ein Ausländer-

Nachlassen der Aufnahmefähigkeit für Arbeitskräfte noch kaum bemerkbar gemacht. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, betrug Ende Oktober 42 988 Personen (33 061 Männer und 9 927 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 5200 Arbeitslose (3494 Männer und 1706 Frauen) und auf Baden 37 788 Arbeitslose (29 567 Männer und 8221 Frauen). Insbesondere in Württemberg, aber auch in Baden liegen die Arbeitslosenzahlen im jetzigen Zeitpunkt noch erheblich unter den niedrigsten Sommerzahlen des Jahres 1928, wo in Württemberg 11 248 und in Baden 39 201 Arbeitslose gezählt wurden. Wenn man die Zahlen des Januar 1933 dagegen hält, wo in Württemberg 133 604 und in Baden 183 582 Volksgenossen arbeitslos waren, so wird der Erfolg des 1. Vierjahresplanes unseres Führers besonders deutlich.

Bataillon kommandierte, in die Hände. Die nationalen Truppen konnten ihre Vorposten-Stellungen verbessern und die Verschanzung in den von ihnen besetzten Straßenzügen weiterführen.

Der Sender Teneriffa berichtet, daß sich der mehrköpfige Vorstand des Büros der kommunistischen Gewerkschaft ebenfalls aus dem Staube

gemacht hat und von Madrid nach Valencia geflüchtet ist.

Aus Lissabon wird berichtet, daß der Leiter der kommunistischen Partei in Madrid, Vicente, am Samstag in Madrid getötet worden ist. Auch der Leiter der „Verriegelung Madrids“, der General Nijas, soll verwundet worden sein.

Die deutschen Ströme sind wieder frei!

Erklärung der Reichsregierung über die Versailler Stromkommissionen

+ Berlin, 15. November

Am Samstag haben die deutschen diplomatischen Vertretungen bei den in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenen Regierungen diesen ein Schreiben übermittelt, in dem es u. a. heißt:

„Die Freiheit der Schifffahrt auf allen Wasserstraßen und die Gleichbehandlung aller in Frieden lebenden Staaten auf diesen Wasserstraßen sind vor dem Weltkrieg fast 100 Jahre lang die Grundlagen einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den Anliegern der schiffbaren Ströme gewesen. Demgegenüber ist in Versailles in Widerspruch mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet einseitig zum Nachteil Deutschlands ein künstliches und den praktischen Bedürfnissen der Schifffahrt zuwiderlaufendes System geschaffen worden, das Deutschland eine dauernde internationale Überwachung seiner Wasserstraßen aufzwingen versuchte, indem es die deutschen Hoheitsrechte mehr oder weniger auf internationale Kommissionen unter weitgehender Mitwirkung von Nichtuferstaaten übertrug.“

Das Schreiben schildert dann die ernsten Bemühungen der deutschen Reichsregierung, diese unerträgliche Regelung durch anderweitige Vereinbarungen zu beseitigen. Ein Erfolg ist diesen Bemühungen versagt geblieben, weil die anderen beteiligten Mächte sich nicht haben entschließen können, ein System aufzugeben, das in seinen Grundlagen mit den deutschen Hoheitsrechten unvereinbar ist.

„Die deutsche Regierung sieht sich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß sie die im Versailler Vertrag vorhandenen Bestimmungen der auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromkommissionen nicht mehr als verbindlich anerkennt. Sie hat dementsprechend beschlossen, die für den Rhein am 4. Mai d. J. getroffene vorläufige Vereinbarung mit sofortiger Wirkung zu kündigen und von der Unterzeichnung der für die Elbe entworfenen Vereinbarung gleichen Charakters abzusehen. Damit entfällt eine weitere Mitarbeit Deutschlands in den Versailler Stromkommissionen. Die Vollmachten der bisherigen deutschen Delegierten sind erloschen.“

Zugleich teilt die deutsche Regierung folgende von ihr getroffene Regelung mit: Die Schifffahrt auf den auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen steht den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen. Es findet kein Unterschied in der Behandlung deutscher und fremder Schiffe statt; das gilt auch für die Frage der Schifffahrtsabgaben. Dabei legt die deutsche Regierung voraus, daß auf den

Wasserstraßen der anderen beteiligten Staaten Gegenseitigkeit gewährt wird. Außerdem wird die deutsche Regierung die deutschen Wasserstraßenbehörden anweisen, mit den zuständigen Behörden der anderen Anliegerstaaten gemeinsame Fragen zu erörtern und darüber gegebenenfalls Vereinbarungen zu treffen.“

Für die südwestdeutsche Wirtschaft ist die Neuordnung besonders wichtig. Der Gewaltakt von Versailles hat Frankreich die Verkehrs- und wirtschaftspolitische Herrschaft über den Rhein ausgeliefert, obwohl es nur mit dem elbsächsischen Uferstück Anlieger ist. Der Sitz der Zentralkommission wurde von Mannheim nach Straßburg verlegt; in ihr hatte sich Frankreich ausdrücklich den Vorschub vorbehalten. In der Kommission blieb das Deutsche Reich mit vier Mitgliedern in der Minderheit gegen fünf Franzosen, zwei Niederländer, zwei Schweizer, zwei Briten, zwei Italiener und zwei Belgier. Außerdem hatte Frankreich das Recht, den Oberrhein zum Bau von Kanälen und zur Kraftgewinnung abzuleiten, während dem Deutschen Reich der Bau von Seitenkanälen verboten war. Die Wiederherstellung der Gleichberechtigung wird der südwestdeutschen Wirtschaft besonders zugute kommen.

Ohrfeigen im französischen Parlament sind gegenwärtig die große Mode

gl. Paris, 15. November.

Spannungen führen früher oder später immer zu Explosionen. In Frankreich, wo sich der Bolschewismus noch gerade nicht so stark fühlte, daß er loslagern könnte, wo man sich andererseits an die Methoden der parlamentarischen Demokratie gebunden erachtete, äußerten sich diese Explosionen in Ohrfeigen. Kaum ist der Widerhall der Ohrfeigen um das „Frontaldekretum“ des marxistischen Innenministers Salengro im Plenum der Kammer verflungen, patzt es schon wieder heftig in einem Nebenklub, in dem der Finanzaußenminister tagte. Diesmal stürzte sich der Abg. Catalan mit dem Glanz eines Marcell Thil auf den Abgeordneten Denais, als gerade von Beamtensteuern die Rede war. Leider besaßen eine Reihe anderer Ausschussmitglieder nicht den „Sportgeist“, den man von „Landesvätern“ verlangen dürfte. Sie trennten die im Streit der Argumente und Wahlschlager erhitzten Volksvertreter.

Auch sonst verlegt man sich in Frankreich auf innerpolitisch kriegerische Aufmachungen. Der Wirtschaftsminister Spinasse, als Marxist geliebter Kompromißler, donnerte kürzlich aus allen Lautsprechern den französischen Wirtschaftsführern in die Ohren: „Wenn der Widerstand (der Unternehmer gegen die „Sozial-

Erstes Auslandsecho

Die Nachricht von der Wiederherstellung der Reichshoheit über die deutschen Wasserstraßen hat in London starke Beachtung gefunden. Eingehende Stellungnahmen sind in Anbetracht des Wochenendes jedoch erst für Montag nachmittag zu erwarten. Reuters erklärt, die deutschen Maßnahmen seien zu erwarten gewesen. Der „Evening Standard“, der „Star“ und „Evening News“ sprechen in ihren Überschriften von einer Verletzung der letzten Ketten von Versailles durch Deutschland. Sämtliche Blätter bringen sodann historische Übersichten über die Entstehung der Internationalisierung der Wasserstraßen, sowie zum Teil kurze Inhaltsangaben der betreffenden Artikel des Versailler Diktats.

In zuständigen französischen Kreisen wird zur Aufkündigung der Versailler Bestimmungen über die Internationalisierung der deutschen Flüsse erklärt, daß die französische Regierung vorläufig ihre Haltung zur neuen „einseitigen Kündigung“ der Verträge nicht festlegen könne. In Abwesenheit des Außenministers Delbos, der auf dem Lande weilte, fanden am Samstag nachmittag Sachverständigenbesprechungen am Quai d'Orsay statt, um zu der durch die deutsche Erklärung geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. An den Besprechungen haben auch Ministerpräsident Léon Blum und Unterstaatssekretär Viollet teilgenommen. In den Sonntagsblättern finden sich lebhaftere Kommentare. Der rote Faden, der sich auch diesmal wieder durch die Besprechungen der französischen Zeitungen zieht, und den man jedesmal feststellen kann, wenn Deutschland sich gezwungen gesehen hat, von sich aus die Initiative für die Wiederherstellung der reiblosen Souveränität zu ergreifen, besteht in der verspätet kommenden Versicherung, daß die Reichsregierung die Erfüllung aller ihrer Forderungen auf dem Wege internationaler Verhandlungen hätte erreichen können.

„reformen“ des Kabinetts (Blum) nicht aufhört, werden wir ihn zu besiegen wissen. Wenn es sich um das Schicksal der Nation handelt, ist kein Kompromiß möglich. Wenn einige Großindustrielle die wirtschaftlichen und sozialen Funktionen, die ihnen zufallen, nicht erfüllen, wird die öffentliche Macht den nationalen Willen zum Siege führen. Wenn es notwendig sein wird, werden wir vom Parlament verlangen, uns mit äußerster Dringlichkeit wirksame Waffen zu geben. 48 Stunden werden dazu genügen.“ Das ist natürlich keine Tonart in einem demokratischen Staat.

So sagte sich das allmächtige Comité des Forges, der Verband der Schwerindustrie, deren Vorsitzender, François de Wendel, sich hinsetzte und dem Ministerpräsidenten Blum einen im wahrsten Sinne des Wortes ehernen Protest hinlegte, wobei er nicht vergaß, Spinasse daran zu erinnern, daß sich ein französischer Wirtschaftsminister zuerst mit den führenden französischen Wirtschaftskreisen in Verbindung zu setzen hat, ehe er überhaupt den Mund aufmachen darf. Ein Wortspiel Spinasse — de Wendel ist also in Sicht. Wenn zwei sich streiten, pflegt sich der dritte zu freuen. Der dritte sollte in diesem Falle das französische Volk sein. Da aber die Vorgereien auf seinem Rücken ausgetragen werden, so sieht es sich nach einem Rücken-

Das Vermächtnis der Helden von Langemarck

Feierstunde der deutschen Jugend

Berlin, 15. November.

In einer weisevollen Feierstunde gedachte am Sonntag die HJ. in der Deutschlandhalle gemeinsam mit der Wehrmacht und der nationalsozialistischen Bewegung der gefallenen Helden von Langemarck, deren Opfertod sich in diesen Tagen zum 22. Male jährte.

Vor der Feier legte Reichsjugendführer Baldur von Schirach gemeinsam mit dem Gauleiter Adolf Wagner (München) und dem Vorsitzenden des Langemarck-Komitees General Freiherr von Grote am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. Bei der Feierstunde in der Deutschlandhalle wurden beim Fahnenhissmarsch neben den Bannern der nationalsozialistischen Jugend auch die Langemarck-Traditionsfahnen des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments in den Saal getragen. Das dichterische Heldendenkmal des Langemarckkampfes, die Langemarck-Kantate „Die Briefe der Gefallenen“ von Wolfgang Eberhard Müller und Georg Blumenfaat, das alljährlich auf der Langemarckfeier aufgeführt wird, leitete die Feierstunde ein.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprach über die Bedeutung der Feierstunde. Zum dritten Male finde sich die Jugend des Dritten Reiches mit den Soldaten des großen Krieges zusammen, um am Tage von Langemarck jenes Opfertodes zu gedenken, der als leuchtendes Vorbild für alle Zeiten die deutsche Jugend verpflichte.

Der Leiter des Traditionsbundes München, Oberbayer, Gauleiter Adolf Wagner, schilderte aus eigenem Erleben den Kampf der jungen Freiwilligen im großen Kriege. In packenden Worten brachte er den jungen Zuhörern das Erlebnis der Front nahe, das alle trennenden Schranken niederriß und ein Millionenheer zu einer einzigen stahlharten Kameradschaft zusammenschloß. Doch der unerhörte Einsatz der Front und der Opfer der Besten hätten vergeblich bleiben müssen, wenn nicht Adolf Hitler nach dem Zusammenbruch das ganze deutsche Volk ebenso wieder zu einer Frontkameradschaft in Frieden zusammengeschlossen und ihm seine starke Wehr wiedergegeben hätte. Hinter den Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung steht jetzt eine Jugend, die bereit ist, das Erbe anzutreten.

Dann erneuerte Baldur von Schirach das feierliche Gelöbnis der Jugend, das Vermächtnis der Toten von Langemarck hochzuhalten und jederzeit wie sie bereit und entschlossen zu sein, Ehre und Freiheit der Nation zu verteidigen.

Im Anschluß an die Feierstunde wurden in der Langemarck-Gedenkhalle im Gaudium des Reichsportfeldes an der von Stange eingestülften Erde von Langemarck Kränze niedergelegt.

„Schau um. Diesem Umstand hat es Oberst de la Rocque zu danken, daß seine Werbestunde am Freitagabend mit 375 Versammlungen in ganz Frankreich einen durchschlagenden Erfolg hatte. Mit Stolz konnte er im überfüllten größten Versammlungsraum von Paris verkünden, daß sich täglich rund 6000 neue Mitglieder in seine französisch-sozialistische Partei einschreiben lassen. Sein Bekenntnis: „Der zersetzende Kommunismus wird sich niemals auf der Erde von Frankreich ausbreiten“ wird voraussichtlich das Thema des für Frankreich entscheidenden Vorgesprächs werden.“

Der Sturm im Wasserglas

Heinrich Spoerl erzählt eine tolle Sache

18

Als Rabanus kopfschüttelnd und leise vor sich hin lachend, durch das staatsanwaltliche Vorzimmer hinausgehen wollte, traf er dort auf ein junges Mädchen, das seinem verwöhnten Auge angenehm auffiel. Das erste vernünftige Wesen in diesem Affentasten, dachte er und sah das junge Ding lustig an. Sie sah ebenso lustig zurück.

„Nun, Fräulein, müssen Sie auch zu dem?“

„Ja.“

Mit dem kriegen Sie aber Freude. Das ist ein ganz Scherz.“

Die Kleine gluckte vor Vergnügen. „Finden Sie? Dann war es sicher wegen der Maulkorbfrage?“

„Woher wissen Sie das?“

„Der tut doch nichts anderes.“

„Der sollte lieber weniger wild sein. Mich hätte er am liebsten gleich verhaftet.“

„Ach!“ Das Mädchen muß lachen. „Sie sehen aber gar nicht so aus.“

„Das hat mich auch gerettet. Trotzdem war er sehr böse auf mich.“

„Dann hatte er sicher Grund“, ereifert sich die Kleine.

„Natürlich hatte er Grund. Ich habe ihn ein bißchen belogen.“

„Wohi.“

„Nicht so hastig, kleines Fräulein. Was meinen Sie wohl, wie schlecht dem da drinnen die Wahrheit bekommen wäre?“

„Das verstehe ich nicht.“

„Das sollen Sie auch nicht verstehen. Es genügt, daß Sie es mir glauben. — Haben Sie noch nie für einen andern gelogen?“

Das Mädchen ist ernst geworden und befißt sich die Stiefelspitzen. „Doch — aber das war etwas anderes.“

„Warum war das etwas anderes?“

„Das war — auch für ihn.“ Sie hatte es ganz leise gesagt, eigentlich nur gedacht; diesen Mann ging es auch nichts an. Aber er konnte einen so merkwürdig fragen, und nun schämte sie sich.

„Trude, ich darf wohl bitten!“

Staatsanwalt v. Treskow steht in der Tür mit Hut und Mantel, nimmt seine Tochter beim Arm und geht, ohne Rabanus' Gesicht zu beachten, mit ihr hinaus.

Rabanus schaut hinterdrein.

Auf dem Nachhauseweg:

„Papa, wer war der Mann?“

„Welcher Mann?“

„Der von eben?“

„Was soll das?“

„Nichts, ich meine nur.“

Beim Mittagessen:

„Papa, kommst du gut voran?“

„Ich glaube.“

„Der Mann ist doch sicher wichtig.“

„Welcher Mann?“

„Der von heute morgen? Was hat er denn eigentlich ausgefragt?“

„Du weißt, daß ich darüber nicht spreche.“

Am Abend:

„Denk mal, Papa, der hat mir heute morgen alles erzählt.“

„Was hat er dir erzählt?“

„Ich weiß nicht mehr genau. — Was hat er denn bei dir gesagt?“

„Daß er in der Nacht beobachtet hat, wie jemand. — Ich glaube, Kind, du willst mich aushorchen.“

„Aber Papa!“

Am nächsten Morgen:

„Papa, ich möchte dich heute nicht abholen. Ich habe Angst, ich treffe den wieder bei dir. — Wie heißt er noch?“

„Du meinst den Rabanus?“

Rabanus hatte seinen schlechten Tag. Vielleicht lag es auch an etwas anderem. Er sah mit geknicktem Auge abwechselnd auf die Leinwand und auf die geduldige Rabapinselle und kratzte ab und pinselte von neuem. Marienchen Prümper sah wie geprügelt auf ihrem Stuhlchen und wagte kaum zu atmen, geschweige einen Laut von sich zu geben. Sie hörte die kurzen Kommandos: Kopf mehr links! Rächeln. Geradeaus sehen! Zuckte zusammen und tat, was man verlangte. Vor allem lacheln.

Die Arbeit ist quälend und hoffnungslos. Das Bild wird immer unglücklicher, grinsender.

Rabanus ist gewohnt, zu tun, was ihm Spaß macht. Das hier macht ihm keinen Spaß. Er versteht nicht, warum er es angefangen hat. Was ging ihn dieses Mädchen an?

Er sprang auf, spielte einige Akkorde am Flügel. Das entspannt. Ihm fallen ein paar Motive ein, denen er nachgeht. Aber der Bechstein scheint ihm verstimmt; es ist ein altes Instrument, bei dem die Stimmnägeln noch in Holz gebettet sind. Er nimmt den Stimmstock und stimmt nach. Es ist eine Marotte von ihm, keiner macht es ihm gut genug. Es dauert lange, und er hat heute keine Geduld. Ihm fällt ein, daß er Hunger haben könnte. Er macht sich eine Tasse Tee, umständlich, nach einer eigens von ihm erfundenen Methode, ist einige Scheiben weißes Brot, dicke mit Butter be-

legt und mit Salz bestreut, dazu einen Apfel und eine Handvoll blauer Trauben.

Es war eigentlich kein Mittagstisch, aber das war schwer festzustellen. Genau so, wie er schlief, wenn er müde war, so als er auch nach Hunger und Bedürfnis.

Inzwischen war es dämmerig geworden. Er hatte immer noch die seltsame Unruhe. Ihn gelästete nach frischer Luft. Er zog sich um, vielleicht ein wenig sorgfältiger als sonst, aber ohne es zu wissen, nahm seinen Mantel und wollte gehen.

„Tue mer denn nit mehr male?“ Ria sah noch auf dem Modellstuhel, den Kopf nach links, die Augen geradeaus, mit dem anbe-sohlenen Rächeln.

„Ach so. — Rein.“

„Wann dann wieder?“

„Gar nicht.“

„Und dat Bild?“

„Ich habe es mir überlegt. Suche dir eins von den fertigen aus. Da links steht noch ein ganzer Stapel. Nimm die Landschaft, die ist groß und bunt und hat schon einen Preis bekommen. Steht noch hinten drauf. So — nun geh auch schön.“

Der nächste Tag brachte für Treskow einigen Ärger. Natürlich war es ein Freitag. Treskow war nicht abergläubisch, sondern das genaue Gegenteil, und er wußte, daß es nur Zufall war. Aber daß sich diese Zufälle immer Freitags versammelten, schien ihm doch ein merkwürdiger Zufall.

Es fing gleich am Morgen an, als er in sein Büro kam. Die Maulkorbfrage lag wieder auf seinem Schreibtisch, aber diesmal nicht in gelb, sondern in giftgrün gekleidet. Und innen stand mit energischem Grünstift: 3. B.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Vermißt

Vermißt wird seit 10. November ein in Calw wohnhaft gewesener, 65 Jahre alter Mann. Da der Vermißte an Gedächtnisschwäche leidet, besteht die Möglichkeit, daß er planlos umherirrt. Personalbeschreibung: 1,80 Mtr. groß, unterseht, trägt Brille und ist mit schwarzen Schnürstiefeln, langen, weiß gestreiften Hosen, geblumter Stoffweste, braunem Mäntel und braunem Hut bekleidet. Mitteilungen über den Aufenthalt oder etwaiges Auffinden des Vermißten wollen umgehend an die nächste Polizeibehörde oder Landjägerstelle gerichtet werden.

In Neuweiler brannte eine Scheune nieder

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gegen 2 Uhr brach in der Scheune des Gasthofes „Lamm“ in Neuweiler Feuer aus. Dem raschen und tatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr Neuweiler ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb; bis zum Eintreffen des Calwer Motorlöschzuges war die einheimische Feuerwehr restlos Herr der Lage. Die Scheune ist samt den Erntevorräten — nur das Vieh konnte noch in letzter Minute gerettet werden — bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Nach den Gesamtumständen dürfte Brandstiftung in Frage kommen.

Ehrung eines alten Kämpfers

Gestern fand Hirsau im Zeichen eines nicht alltäglichen Ereignisses. Pp. Farrer a. D. Delfschläger war es vergönnt, mit seiner Gattin das Fest der Goldenen Hochzeit zu feiern. Die würdige Einleitung erfuhr der Tag durch einen in den ersten Morgenstunden von der Frauenschaft der Ortsgruppe Hirsau der NSDAP. dargebrachten Chorgesang, dem sich kurz darauf der Glückwunschbesuch der Politischen Leiter des Kreises Calw anschloß. Zur feierlichen Einsegnung des Jubelpaares, die der Herr Farrer vollzog, der das Paar vor 50 Jahren traute, hatten sich in der Ortskirche, bis zu deren Eingang SA., SS. und Pimpfe Spalier bildeten, der stellv. Kreisleiter der NSDAP, Pp. Bösch, Calw, die örtlichen Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, sowie zahlreiche Freunde und Bekannte der Jubilare eingefunden. Eine besondere Ehrung widerfuhr dem Jubelpaar durch den an die feierliche Feier anschließenden Glückwunschbesuch des stellv. Kreisleiters der NSDAP, Calw, der unter Überreichung eines sinnigen Geschenks die besonderen Verdienste des Jubilars an der Bewegung in markanten Worten würdigte.

Nicht weniger als all diese Ehrungen legte die Feier, zu der die Ortsgruppe Hirsau der NSDAP für die Nachmittagsstunden in den Saal des Hotels zum „Löwen“ eingeladen hatte, bereites Zeugnis für die Wertschätzung ab, deren sich das Jubelpaar in den Kreisen der Bewegung erfreut. Fast vollständig war die Ortsgruppe der Partei mit ihren Gliederungen erschienen. Stimmungsvoll wurde die Feier durch Vieder der Frauenschaft und des BDM. eingeleitet. Der Ortsgruppenleiter, Pp. Behnke, überreichte hierauf dem Jubelpaar namens der Partei ein Bild des Führers und im Auftrage der württ. Regierung eine Gedenktafel. Anschließend übermittelte Pp. Bösch die Glückwünsche der Gemeinde, wobei er besonders hervorhob, in welcher uneigennütziger Weise sich der Jubilar trotz vorgerückten Alters und ungeachtet aller Anfeindungen der Partei seit 1930 als Kampfrichter der Partei zur Verfügung stellte und stets in der vordersten Reihe der Werber für das Deutschland Adolf Hitlers stand. Am Schluß seiner Ausführungen überreichte der Redner als Geschenk der Gemeinde ein von der Hand eines Hirsauer Künstlers geschaffenes Aquarell der Klosterkirche Hirsau. Stimmungsvoll wirkte auch ein von den Töchtern des Jubelpaares eingelegter Lichtbildervortrag, der den Lebensgang des Jubilars in sinnvoller Weise darstellte. Weitere Vieder der Frauenschaft, des BDM. und der SA. umrahmten in würdiger Weise die weisevollen Stunden.

Pp. Delfschläger dankte zugleich im Namen seiner Gattin für die zahlreichen Ehrungen; seine Ausführungen gipfelten in einem Treuebekenntnis zum Führer, auf den er ein dreifaches Siegel aufbrachte. Das Kampflied der Bewegung beschloß die eindrucksvolle Feier.

Vom Rathaus Simmozheim

Beratung mit den Gemeinderäten
Nach Bekanntgabe der seit der letzten Sitzung angefallenen Zahlungsanweisungen wurde den Gemeinderäten von verschiedenen Erläuterungen Kenntnis gegeben. Die infolge der durchgeführten durchgreifenden Gebäude-Neuschätzung in Simmozheim notwendig gewordene Neuanlage des Gemeindefinanzbuches wurde dem Bürgermeister übergeben. — Die infolge Einführung der neuen Satzung für die freiwillige Feuerwehr notwendige Abänderung der Lokalfeuerordnung wurde genehmigt, desgleichen die neue Satzung der freiwilligen Feuerwehr. — Das Gesuch um eine Wohnanweisung der Magathe Gann zur An-

handlung ihres Wohngebäudes fand Ablehnung.

Der von der Ortsbauplanberatungs-Stelle entworfene allgemeine Ortsbebauungsplan ist fertiggestellt. Die Festsetzung von Baulinien wird künftig nach diesem allgemeinen Plan erfolgen. — Das Ergebnis der diesjährigen Farren-, Eber- und Ziegenbockschau liegt nun vor. Ab 1. April 1937 wird in der Farrenhaltung das sogenannte Pflegesystem eingeführt. — Gemäß dem Erlaß des Innenministers und des Finanzministers kommt ab 1. Januar 1937 die Bürgersteuer statt der bisherigen Einwohnersteuer zur Erhebung. — Die Gesuche um miethweise Ueberlassung einer freigewordenen Wohnung im Gemeindefinanzgebäude müssen zu-

rückgestellt werden bis über die Dienstwohnungsangelegenheit für den zuständigen Lehrer entschieden ist. — Das Gesuch des Gottlob Dürr um Beteiligung der Gemeinde an den Kosten für die Wasserleitung zu seinem Neubau mußte abgelehnt werden, da der Anschlag nicht nach den früher festgestellten Richtlinien erfolgte. — Die Preise für das Dekret wurden pro Bund auf 30 Pfg. festgesetzt. — Ein Gefuchsteller um Ueberlassung von Weiden wird auf die Aufstreichungsverhandlung verwiesen. — Die Kinderschule führt in Zukunft die Bezeichnung „Deutsche Kinderschule Simmozheim“. Zwecks Bestellung von Beiräten für Angelegenheiten der Kinderschule wurde eine Ergänzung der Hauptversammlung vorgenommen.

Winterhilfswerk betreut und erzieht

Die Kreisführung Calw des Winterhilfswerks 1936/37 gibt bekannt:

Der zunehmende Dyrerfenn in Stadt und Kreis für das Winterhilfswerk macht es dem Beauftragten zu einer ersten Pflicht, nicht allein um die gerechte Verteilung des Spendenaufkommens besorgt zu sein, sondern auch erzieherische Maßnahmen mit den Grundgedanken der Betreuung zu verbinden. Die Kreisführung des WHW. ist keineswegs kleinlich, was sie aber von den Betreuten unbedingt und mit aller Strenge fordert, ist: Wahrheitsliebe und aufrichtiger Lebenswandel.

Wer — wie es heuer leider mehrfach geschehen — in den Anträgen auf Betreuung durch das Winterhilfswerk unwahre Angaben über seine Einkommens- oder Vermögensverhältnisse macht, wird unmissverständlich aus dem WHW. ausgeschlossen. Um einen Mißbrauch des WHW. unmöglich zu machen, wird jeder eingehende Antrag unter Zuziehung amtlicher Unterlagen gründlich geprüft. Wer einen Betreuungsantrag stellt, hat sich stets vor Augen, daß es vorwiegend die kleinen Spenden wirtschaftlich bescheiden gestellter Volksgenossen sind, welche die Durchführung des WHW. in so großem Umfang ermöglichen. Es sollte deshalb j. B. auch nicht vorkommen, daß bedürftige Eltern, deren Kinder mit geprüfem Einkommen besitzen, Betreuungsanträge stellen.

In dem Kreis der Hilfsbedürftigen gehören im allgemeinen Kriegsopfer, erwerbslose Wohlfahrts-Empfänger, Notstands-Arbeiter, Klein- und Sozialrentner und Erwerbstätige, deren Verdienst zur Deckung der im Winter erhöhten Lebensunterhaltungskosten sowie zur Gefunderhaltung ihrer Familien nicht ausreicht. Es ist eine Ehrenpflicht, bedürftige und

bewährte Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution bevorzugt zu berücksichtigen. Ebenso wird ergebenden, kinderreichen Familien eine besondere Fürsorge zuteil. Wer es seither beim Ausfüllen der Betreuungsanträge mit der Wahrheit nicht so genau genommen hat, besitzt jetzt noch die Möglichkeit, seine Angaben zu berichtigen.

Hilfsbedürftige, die sich durch ihre Lebensführung und ihr Benehmen einer Unterstützung aus Mitteln des WHW. unwürdig erweisen, und solche, welche die ihnen zugeordneten Sachspenden veräußern und den Erlös für Genußmittel und Vergnügungen verwenden, sind als soziale Elemente und werden ebenso wie die Volksgenossen, welche sich die Betreuung zu erschleichen suchen, zeitweise oder ganz aus dem Kreis der Unterstützungsberechtigten ausgeschlossen, auch werden sie sonst hierfür zur Verantwortung gezogen werden.

Daß die Familienmitglieder nicht ungerechtfertigt unter solchen Maßnahmen leiden dürfen, ist selbstverständlich. Auf jeden Fall wird streng darüber gewacht, daß nur wirklich bedürftige Volksgenossen, die sich der Unterstützung würdig zeigen, betreut werden, und jeder Mißbrauch von Winterhilfswerkmitteln unterbleibt. Die Unterstützungsleistungen für die einzelnen betreuten Familien werden in diesem Winter eine Steigerung erfahren, so daß das WHW. für sie wirklich das große soziale Hilfswerk ist, das sie jeder Winter entbehrt. Andererseits sollte es nicht möglich sein, daß es heute noch Volksgenossen, insbesondere in Calw gibt, die glauben, es nicht nötig zu haben, für das WHW. zu geben, obwohl sie hierzu in der Lage sind, und Frauen der NS-Frauenschaft, die Spenden abholen wollen, oft in unerhörter Weise ablehnen.

Die Gemeinde-Chronik

Ein Erlaß des Reichsinnenministers

In einem Rundschreiben an alle Gemeinden und Gemeindeverbände empfiehlt der Reichsinnenminister die Anlage von Gemeindechroniken ähnlich der früheren Städte- und Dorfschroniken. „Die Anlage einer Gemeindechronik“, so führt der Minister aus, „ist ein hervorragendes Mittel, auch späteren Geschlechtern Arbeit und Mühen, Erfolg und Sorgen der Gemeinde und ihrer Bürger zu überliefern. Die gut geführte Gemeindechronik dient sowohl den Zielen einer weitblickenden Gemeindeverwaltung wie den Bedürfnissen der späteren Geschichtsschreibung“. In den Gemeindechroniken sollen sowohl alle großen politischen Ereignisse in ihrer besonderen Auswirkung auf die Gemeinden als auch alle das Gemeindeleben selbst betreffenden wichtigsten Geschehnisse aufgezeichnet werden. Die Ausgestaltung der Chroniken im Einzelnen ist den Gemeinden überlassen.

Walblehrgang in M. t ismoos

Vergangene Woche fand in Martinsmoos ein Walblehrgang für die bäuerlichen Waldbesitzer statt. Die Führung hatte Forstverwalter Bronner-Horb. Eingangs betonte der Redner die Notwendigkeit einer intensiven Pflege des Privatwaldes. Um den Holzbedarf der deutschen Wirtschaft weitgehend aus eigener Erzeugung zu decken, ist es notwendig, auch den letzten Privatwald so zu pflegen, damit er in Zukunft den höchsten möglichen Ertrag an Nutzholz liefert. Beim Durchgehen der verschiedenen Privatwaldungen zeigte der Leiter des Begangs an Hand praktischer Beispiele, wie im einzelnen Fall in den Waldbestand eingegriffen werden muß, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Bei jedem Holzschlag müssen vor allem die kranken, fehlerhaften, geringwüchsigen Bäume entnommen, die gutwüchsigen, kräftigen, fehlerlosen Hauptstämme dagegen gepflegt werden, da diese nicht nur den höheren, sondern auch den wertvolleren Zuwachs leisten.

Alle Bäume, die diese Hauptstämme in ihrer Kronenentwicklung hemmen, die sog. Reiber und Peitscher, müssen nach und nach entfernt werden, da eine schöne volle Krone die erste Voraussetzung für eine gute Zuwachsförderung ist. Auch der Pflege des Jungwaldes muß da und dort mehr Beachtung geschenkt werden, als dies bisher der Fall war. Dies gilt vor allem für die natürlich angekommenen Jung-

wüchse, die man nicht ohne weiteres sich selbst überlassen kann. Um in Zukunft wertvolle Mißbestände zu erziehen, ist schon hier einzugreifen und sind die nur einzeln beigemischten Holzarten besonders zu pflegen. Wo die Buche nicht vorhanden ist, oder von Natur aus ankommt, sollte sie in angemessenem Umfang wieder eingebracht werden, da ihr Laubabwurf den Boden verbessert.

Am Schluß des lehrreichen Begangs dankte Bürgermeister Dürr dem Redner für seine Ausführungen und ersuchte die anwesenden Waldbesitzer, noch mehr als bisher ihren Wald zu pflegen.

Elternabend der HS. in Zwerenberg

Am Vorabend des 9. November fand in Zwerenberg ein Elternabend der HS. des Standorts statt. Die Hiltlerjugend marschierte im Geiste ihres Herbert Norfus weiter — bis in alle Ewigkeit. Dieser unaussprechliche gebietende Schwur der Hiltlerjugend leitete den Abend ein mit den Liedern: „Auf, hebt unsere Fahne...“, „Ein junges Volk steht auf...“, „Und wenn wir marschieren...“ und dem Gedichtvortrag „Die Welt gehört den Jünglingen...“. Kreisamtsleiter Pp. Schwenk, Zwerenberg hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er den vielen Besuchern den Sinn der HS-Elternabende klarmachte. Ein Bauernspiel „Die Gerechtigkeit ist tot — wenn sie nicht in euren Herzen lebt!“ ordnete sich würdig in den Rahmen der wohlgeleiteten Feier. Die weisevollen Vieder: „Kameraden, wir marschieren“ und „Unter den Fahnen schreiten wir“ schlossen den ersten Teil.

Der Rest des Abends war der Fröhlichkeit gewidmet. Zum Schluß hielt der Führer der Gefolgschaft 10/126 Gottlob Zee eine Ansprache, die den Eltern das Ziel der Hiltlerjugend vor Augen stellte und ihnen die Gewißheit gab, daß ihre Jungen in der nationalsozialistischen Jugendorganisation in guter Hut sind. Die kommende deutsche Generation wird ein Geschlecht von Kameraden und Kämpfern sein! „Vorwärts, vorwärts schmettern die hellen Fanfaren, Vorwärts, vorwärts, Jugend kennt keine Gefahren...“, hallte noch lange den Besuchern auf ihrem Heimweg nach.

Jede deutsche Familie wird Mitglied der NSV!

Schwarzes Brett

Parteilich. Nachdruck verboten.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Calw. Die Ortsgruppenleiterin. Am Dienstag, den 17. Nov. 1936, um 20 Uhr, findet zum „Tag der Deutschen Hausmusik“ in unserem Heim ein Hausmusikabend statt. Ich erwarte vollständiges Erscheinen!

Kreisstagung des NS-Lehrerbundes. In dem Bericht über die Kreisstagung des NSLB. in Nr. 315 muß es heißen: Hermannstadt hat etwa 45 000 Einwohner, darunter etwa 20 000 Deutsche. Siebenbürgen zählt etwa 240 000 Deutsche.

HJ., JV., BDM., JM.

HJ. Unterbann II/126. Unterbannfeldscher. Ich benötige umgehend Meldung des in den einzelnen Gefolgschaften des Unterbannes vorhandenen Sanitäts-Materials (Koppel-taschen, Sanitätsstornister, Tragen usw.). Ferner fehlen noch Meldungen zum Feldscher-furs, auch diese sind sofort einzuholen!

Reichsluftschutzbund, Ortskreisgruppe Calw. Kommand. Ortskreisgruppenführer. Heute abend 8 Uhr beginnt im Saal des Georgenäum der Grundschulungslehrgang für die 158 verpflichteten Luftschutzhelfer der Untergruppe 3, Gemeindegruppe I Calw. Der Lehrgang umfaßt 6 je 15minütige Vortrags- und Übungsabende und wird an je 3 Tagen dieser und kommender Woche durchgeführt. Versäumte Abende sind beim nächsten Kurs nachzuholen.

Kinderreiche fahren billig Eisenbahn

Vom NSV. wird mitgeteilt: Die nationalsozialistischen Grundgedanken über die Erhaltung und Förderung des deutschen Volkstums — insbesondere durch die erbgutgesunde, kinderreiche Familie — durchbringen mehr und mehr das gesunde öffentliche Leben. In Anerkennung dieses Prinzips haben die deutschen Eisenbahnen eine Reihe von Fahrpreisvergünstigungen eingeführt. Unter diesen steht die Ermäßigung für Kinderreiche an erster Stelle. Diese Maßnahmen der Deutschen Reichsbahn sieht für Familien mit vier und mehr Kindern unter 21 Jahren erhebliche Reisevergünstigungen vor. Um in den Genuss der Fahrpreisvergünstigung zu kommen, muß einmal jährlich bei der Ortspolizeibehörde eine Bescheinigung über den Personenstand der kinderreichen Familie beantragt werden.

Vorschriftsmäßige Bescheinigungen und Anträge auf Fahrpreisermäßigung für Kinderreiche sind an den Fahrkartenschaltern erhältlich. Die Bescheinigung der Ortspolizeibehörde und der Antrag, der für jede Fahrt ausgestellt sein muß, ist bei der Fahrkartenausgabe vorzulegen. Bei Verzögerung der Reise ist der Antrag mit den ausgehändigten Fahrkarten zurückzugeben. Die polizeiliche Bescheinigung verbleibt im Besitz des Inhabers. Die Ermäßigung wird für alle Wagenklassen gewährt. Die Benutzung von Eil- und Schnellzügen ist zulässig, wobei der Zuschlag in gleicher Weise wie der Fahrpreis ermäßigt wird. Die Ermäßigung wird ferner angewandt bei Sonntags- und Nachmittags-, Urlaubs- und Ferien-Sonderzugfahrten.

Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt in folgender Weise: a) die erste älteste Person, z. B. der Vater, zahlt den vollen Fahrpreis; b) die Mutter oder jede Person über 10 Jahre zahlt den halben Fahrpreis; c) zwei Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Jahre zahlen zusammen den halben Fahrpreis, bei einer ungeraden Zahl von Kindern wird das dritte, fünfte usw. Kind frei befördert; d) reist ein einzelnes Kind vom vollendeten 4. Jahr bis zum vollendeten 10. Jahre mit Personen über 10 Jahre, so wird es frei befördert; e) reist nur Kinder von 4 bis 10 Jahren, so zahlt das erste den halben Preis, von den übrigen zahlen zwei zusammen den halben Preis, ein einzelnes Kind ist frei. Die Fahrt muß von mindestens zwei zur Inanspruchnahme der Ermäßigung berechtigten Familienangehörigen durchgeführt werden.

Pressenötigung ist strafbar!

Vor dem Schöffengericht Mülhausen (Saar) wurde ein Verfahren wegen vollendeter Pressenötigung durchgeführt. Im August war ein Kohlenhändler wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Da er fürchtete, daß ihm eine Veröffentlichung des Urteils geschäftlichen Schaden bringen könnte, ging er sofort zu den beiden Lokalblättern und drohte ihnen mit der Entziehung seiner laufenden Anzeigen und der Abbestellung, falls sie über seinen Fall berichteten. Da die Blätter dennoch erschienen, schrieb er an die beiden Zeitungen und kündigte den Anzeigenauftrag und das Abonnement.

Der Staatsanwalt erhob daraufhin Anklage wegen Pressenötigung. In der Verhandlung beantragte er eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, da es eine der ersten Pflichten des Staates sei, die Presse vor Einwirkungen von dritter Seite zu schützen. Das

Gericht nahm zugunsten des Angeklagten an, daß er sich über die große Bedeutung der Wende im deutschen Pressewesen seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus nicht recht klar gewesen sei, erkannte aber doch auf eine Geldstrafe von 50 RM. oder, im Falle der Uneinbringlichkeit, auf eine Gefängnisstrafe von 25 Tagen.

Lichtspiele Bad. Hof Calw „Arzt aus Leidenschaft“

Die Renformung unseres Rechtswesens im Sinne des nat.-soz. Staates wird in dem Film „Arzt aus Leidenschaft“ behandelt, in dem sich ein Mensch gegen das Gesetz vergeht, um einem hohen Menschheitsziele zu dienen. Die Regie führt der bekannte Regisseur Hans S. Berlett. Der Film läuft heute abend zum letztenmal in den Lichtspielen Bad. Hof in Calw.

Wildbad, 15. Nov. Seit einigen Tagen befindet sich an der König-Karl-Strasse gegenüber dem „Deutschen Hof“ eine SA-Tafel. Sie wurde am Mittwoch in Anwesenheit des Sturmabführers eingeweiht.

Tübingen, 15. November. (Mitteilung eines Bürgermeisters.) In der Zeit von Ausgangs 1928 bis in das Jahr 1936 hinein hat der verheiratete 43 Jahre alte frühere Bürgermeister von Herrenberg, Emil Gipper, die Stadt Herrenberg durch ein fortgesetztes Vergehen der Untreue in Tateinheit mit einem Verbrechen der einfachen und erschweren Amtsunterschlagung um mehrere tausend Mark gebracht. Dazu ließ er sich auch noch eine erschwerte Privaturlaubsfälschung zuschulden kommen. Wegen der genannten Vergehen und Verbrechen hatte er sich vor der Großen Strafkammer des Landesgerichts Tübingen zu verantworten. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von 15 Monaten und zehn Tagen. Vier Monate und zehn Tage der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Marzell, Kreis Oberndorf, 14. November. (Vom Bruder erschossen.) Einer Verletzung unglücklicher Umstände fiel ein vier Jahre altes Mädchen zum Opfer. Sein 16 Jahre alter Bruder lud eine Zimmerröhre, um damit eine Katze zu schießen. Da er aber nicht gleich zum Schuß kam, hatte sein zehnjähriger Bruder Gelegenheit, inzwischen mit der Waffe zu hantieren. Dabei ging der Schuß los und traf das dabei stehende Mädchen mitten ins Herz. Das Kind war sofort tot.

Unterföhringen, Kr. Freudenstadt, 15. Nov. Im hiesigen Gemeindefeld ereignete sich ein schweres Unglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Mit anderen Arbeitskameraden mit Holzfällen beschäftigt, wurde der 33-jährige Ludwig Faust von hier von einer stürzenden Tanne zwar nur gestreift, jedoch so, daß er nach zwei Stunden seinen schweren Verletzungen erlag.

Heinzingen, Kreis Leonberg, 15. November. (18 Schafe vom Zug überfahren.) Am Samstag früh wurden auf der Bahnstrecke Heinzingen — Böblingen vom Zug 18 Schafe überfahren und getötet.

Göppingen, 15. Nov. (Einweihung des Göppinger Sparkassen-Neubaus.) Hier wurde der stattliche Neubau der Kreis Sparkasse Göppingen geweiht. Nach

der Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Landrat Nagel, gab der Erbauer, Regierungsbaumeister Daiber-Stuttgart, einen kurzen Überblick über die architektonische Grundhaltung des Baues. In längeren Ausführungen berichtete dann Landrat Nagel über die Vorgeschichte des großen Bauobjekts und seine Finanzierung, die aus den eigenen Mitteln der Sparkasse geschieht. Nachdem Oberbürgermeister Dettinger die Glückwünsche der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung und Präsident Neuffer für den Sparkassen- und Giroverband Stuttgart überbracht hatte, sprachen noch Kreisleiter Baptist und Oberbürgermeister Dr. Paß über die tatkräftige Anteilnahme der Partei an der Durchführung und am Gelingen des Werkes.

Aus Württemberg

Rechtsanwalt Hg. Dr. Arnold Bürgermeister der Stadt Schramberg Schramberg, 15. November.

Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen erfolgte am Freitagnachmittag die Ernennung des Rechtsanwalts Hg. Dr. Arnold, Schwenningen, zum hauptamtlichen Bürgermeister der Stadt Schramberg. Bekanntlich hatten sich um den Posten zwölf Interessenten beworben. Dem Vorschlag der hiesigen Ratsherren hat die Regierung in Stuttgart stattgegeben. Am Freitagnachmittag überbrachten nun die Beigeordneten dem Rechtsanwalt Dr. Arnold nach Schwenningen die Ernennungs- bzw. Anstellungs-urkunde mit den besten Glückwünschen der ganzen Stadt. Der neue Bürgermeister ist ein Bruder des Kreisleiters Arnold, Schramberg-Santerbach.

Hort sozialistischer Saigemeinschaft Das Schulungslager für soziale Hilfsarbeit nsg. Heidenheim, 15. November.

Das Schulungslager für soziale Hilfsarbeit, das im Juli 1935 von der Gauamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt im alten Kloster Denkendorf eröffnet wurde, ist nun in ein freigegebenes Gebäude auf dem Gelände der NS.-Gauschule Heidenheim verlegt worden. Als der NS.-Volkswohlfahrt, so führte Hg. Dr. Arnold bei der Einweihung aus, die Betreuung von Mutter und Kind übertragen wurde, ging man daran, neue Wege zu suchen, um die Mutter noch mehr zu entlasten. Es galt, junge Menschen zu finden, die freiwillig in den Dienst der

NS. treten. Diese wurden lagermäßig erzogen, denn nur wer die Gemeinschaftserziehung selber erlebt, wird die volle Einsatzbereitschaft für die Volksgemeinschaft erlangen. So wurden diese Mädchen unentbehrliche Hilfskräfte für die NS.-Volkswohlfahrt und es sind nun schon über 300 durch die Schule des Lagers gegangen und als begabte Haushälterinnen eingesetzt worden.

Dieses Lager für soziale Hilfsarbeit, das nun aus Zweckmäßigkeitsgründen nach Heidenheim verlegt wurde, ist für die anderen Gaus zum Muster geworden.

Starkes Fernbeben Stuttgart, 15. November.

Am Freitag nachmittag wurde von den Instrumenten der württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten wieder ein sehr starkes Fernbeben aufgezeichnet. In der Stuttgarter Warte (Villa Reichenstein) kam die erste Vorläuferwelle, die eine Stöße aus etwa Nord-Nord-Osten war, um 13 Uhr 43 Minuten 02.1 Sekunden an, die zweite Vorläuferwelle um 52 Minuten 30.0 Sekunden und die langen Oberflächenwellen um 14 Uhr 1/2 Minuten. Die aus diesen Angaben berechnete und entlang der Erdoberfläche gemessene Herdentfernung von Stuttgart beträgt 8100 Kilometer. Die Richtung nach dem Herd weicht von der Nordrichtung um rund 25 Grad nach Osten ab. Der Erdbebenherd liegt demnach in der Nähe der Insel Sachalin in den nördlichsten Teilen von Japan.

Zum Winterdienstanzug der Pimpfe

nsg. Zur Frage des Winterdienstanzuges der Pimpfe teilt die Gebietsführung der Hitler-Jugend mit, daß es bei dem Befehl, die Strümpfe den Winter über beim Dienst nicht mehr kniefrei zu tragen, keinerlei Ausnahmen gibt. Die Eltern werden in diesem Zusammenhang nochmals darauf hingewiesen, daß die Winterdienstmütze des Jungvolks auch ausserdienstlich als Kopfbedeckung getragen werden darf und daß an Stelle der blauen Heberfallhose als Hebergang auch die häufig vorhandene dunkelblaue Trainingshose getragen werden kann.

Turner-Handball

TV. Hirrlau I — TV. Calw I 5:8
TV. Hirrlau Jug. — TV. Calw Jug. 2:2
TV. Hirrlau Schüler — TV. Calw Schüler 1:2.

Marktierichte

Stuttgarter Kartoffelmarkt am Leonhardspfad am 14. November. Zufuhr 80 Zentner Industrie runde gelbe. Erzeugerpreis frei Empfangsstation 2.65 RM., Verbraucherhöchstpreis an Kleinverteiler ab Großmarkt oder Lager 3.15 RM., an Verbraucher ab Großmarkt oder Lager 3.30 RM., an Verbraucher frei Keller 3.50 RM. je Zentner. Ladenverkaufspreis bei Abgabe von 5 Kilo ab 4,1 Pf. je 1/2 Kilo.

Schweinepreise. Blaufenken: Milchschweine 28 bis 40 RM. — Crailsheim: Läuferfische 75 bis 78 RM., Milchschweine 22 bis 34 RM. — Gerabronn: Milchschweine 22 bis 40 RM. — Göppingen: Läuferfische 88 bis 92 RM., Milchschweine 35 bis 40 RM. — Künzelsau: Milchschweine 10 bis 21 RM. — Mengen: Milchschweine 26 bis 40 RM. — Trossingen: Milchschweine 24 bis 42 RM. — Tübingen: Ferkel 15 bis 20 RM. — Vöhringen: Milchschweine 45 RM.

Viehpreise. Göppingen: Kühe 500 bis 700 Reichsmark, Rinder 680 bis 800 RM., Jungvieh 200 bis 300 RM. — Mengen: Kalbinnen 360 bis 580 RM., Jungvieh 140 bis 340 RM. Vöhringen: Kalbinen 400 bis 500 RM., Rinder 180 bis 230 RM.

Wormsheimer Edelmetallpreis vom 14. Nov. 1 Kilo Gold 2840 RM.
Weilertadler Marktbericht. Schweine: markt. Zufuhr: 115 Milchschweine, Preis 20—46 RM. das Paar, Handel flau; Preise schwankend.

Lichtspiele Bad. Hof, Calw
Albrecht Schönhals, Karin Hardt in:
„Arzt aus Leidenschaft“
Ein Mensch kämpft um die Anerkennung seiner Leistung gegen Paragraphen und Voreingenommenheit. Eine große Liebe zu einem reinen treuen Mädchen läßt ihn sein Ziel siegreich erreichen.
Ein lebenswahrer Film!
Heute abend 8.20 Uhr zum letztenmal.

16jährig. Mädchen
das schon gedient hat,
sucht Stelle
auf 1. Dezember, in kleinerer Landwirtschaft oder Geschäftshaus auf dem Lande. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Das Wichtigste
wenn Sie Ihr Äußeres verjüngen wollen, ist das Tönen und Auffrischen Ihres Haares.
Odermann
hat große Erfahrung!
Ihr Haarpflegesalon CALW, Tel. 240

Hedwig Römer
Karl Holzwarth
Handelsschul-Assessor
Verlobte
Stuttgart-N
Kronenstr. 49
Calw
Ludwigsburg
15. November 1936

Wer einmal Henkel's
IMI
probt es immer wieder nimmt und lobt!

Wir wollen aufbauen!
Jeder Marktein Baustein
Reichs Lotterie
für Arbeitsbeschaffung
ZIEHUNG: 22. u. 23. DEZEMBER
Bei Inserenten kaufen, heißt vorteilhaft kaufen.

Auch für Ihren Geschmack
sind in meiner Leihbücherei schöne Bücher.
E. Kirchherr beim Postamt
3-Zimmer-Wohnung
für sofort gesucht.
Angebote unter N. 317 an die Gesch.-Stelle ds. Blattes.
Für die Fütterung der Haustiere
empfiehlt sich
Lebertran
Lebertran-Emulsion
Sutterkalk
aus der
Drogerie Bernsdorff

Husten?
Sehr gute Dienste geleistet. Barwang, 17.11.34.
Wally Epp, Hebamme
Mit gutem Erfolg angewandt. Ballenstedt, 4. 2. 34. W. Beyer Kfm
Nach 5 Tagen befreit von acht wöchigem, quälendem Husten.
1. Jöckel, Insp. id. Nahe-Tiefenst. 17.2.32.
Viele ähnliche Urteile liegen vor.
Husta-Glycin Flasche 1.-, 1.65.
Sparflasche 3.25 — Hustobon (Kräuterbonbons) Dose 75 Pf.
Erhältlich in der
Drogerie Bernsdorff

Seefische zum Sieden und Braten
heute frisch eingetroffen.
Frische Bücklinge.
Moller, Marktplatz 17
Kräftiger, junger Mann mit Führerschein, Kl. 2 und 3
sucht Stelle als Chauffeur.
Angebote unter N. 318 an die Gesch.-St. ds. Blattes erbeten.
Eine 33 Wochen trüchtige Kalbin
verkauft
Lorenz Schnaible, Breitenberg
Zwei junge trüchtige Ziegen
verkauft krankheitshalber
D. Graf, Ernstmühl
Nur abends u. 19 Uhr ab anzusehen

Bei Inserenten kaufen, heißt vorteilhaft kaufen.

Frühzeitig muß man die Anzeigen in Auftrag geben
auch die kleinen Gelegenheitsanzeigen — wenn diese wirkungsvoll gesetzt und an einem guten Platz untergebracht werden sollen. Deshalb nicht bis zur letzten Minute warten!
Am besten gibt man die Anzeigen schon am Vortag auf!

Kabliu
Kabliu-Filet
Bücklinge
Lachsheringe
Plannkuch
Diese Woche Montag und Donnerstag eintreffend:
3. Robert